

Plasger, Dorotheus; Plasger, Uwe

Das Keyboard-System MUSIDACTA. Beschreibung, Unterrichtsbeispiele, Erfahrungen

Kleinen, Günter [Hrsg.]: Kind und Musik. Laaber : Laaber-Verlag 1984, S. 331-338. - (Musikpädagogische Forschung; 5)



Quellenangabe/ Reference:

Plasger, Dorotheus; Plasger, Uwe: Das Keyboard-System MUSIDACTA. Beschreibung, Unterrichtsbeispiele, Erfahrungen - In: Kleinen, Günter [Hrsg.]: Kind und Musik. Laaber : Laaber-Verlag 1984, S. 331-338 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-248263 - DOI: 10.25656/01:24826

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-248263>

<https://doi.org/10.25656/01:24826>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Musikpädagogische Forschung

Band 5:
Kind und Musik

D 122/84/2

LAABER-VERLAG

Musikpädagogische Forschung

Band 5 1984

Hrsg. vom Arbeitskreis Musikpädagogische
Forschung e. V. durch Günter Kleinen

Musikpädagogische Forschung

Band 5 : Kind und Musik

LAABER-VERLAG

ISBN 3 -89007-026-4

© 1984 by Laaber Verlag

Dr. Henning Müller-Buscher

Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Verlages

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Tagungsprogramm Hamburg 1983	11
<i>Heinz Antholz</i> Pädagogische Musik im 20. Jahrhundert. Ein Paradigma musikpädagogischer Häresie?	15
<i>Dieter Rexroth</i> Paul Hindemith und Brechts Lehrstück	30
<i>Helmut Segler</i> Einige Anmerkungen zur Geschichte der Kindheit und zur „Musik der Kinder/Musik für Kinder“	39
<i>Günther Batel</i> Musik und Aktion. Auswertung einer Fragebogen- und Interviewerhebung über die Verbreitung von Kindertänzen, -liedern und –spielen in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz	55
<i>Walter Kugler</i> Menschenkenntnis und Unterrichtsgestaltung. Zur Theorie und Praxis der Waldorfschulen unter besonderer Berücksichtigung der Musik	75
<i>Wilhelm Wiczerkowski/Hans zur Oeveste</i> Theoretische Grundzüge der Entwicklungspsychologie	86
<i>Michel Imberty</i> Die Bedeutung zeitlicher Strukturen für die musikalische Entwicklung	106
<i>Helmut Moog</i> Über Eigenarten musikalischen Lernens. Ein Beitrag zu einer musikalischen Lerntheorie	129

<i>Gertrud Meyer-Denkman</i>	
Wahrnehmungspsychologische und neurophysiologische Aspekte des Musiklernens	151
<i>Margrit Küntzel-Hansen</i>	
Musikhören mit Kindern im Elementarbereich	170
<i>Erika Funk-Hennigs</i>	
Zum massenmedialen Musikangebot im Bereich von Kinderschallplatte und -cassette. Mediendidaktische Konsequenzen für Musikpädagogen	178
<i>Hildegard Krützfeldt-Junker</i>	
Neue Lieder für Kinder	217
<i>Roselore Wiesenthal</i>	
Zielvorstellungen und Unterrichtsplanung im Klavierunterricht mit acht- bis zwölfjährigen Anfängern	231
<i>Marie Luise Schulten</i>	
Integration ausländischer Kinder durch Musik	251
<i>Günther Noll</i>	
Curriculumforschung im Elementarbereich. Ausgewählte Materialien zum Verhältnis von Kind und Musik im Vorschulalter	265
<i>Adam Kormann</i>	
Möglichkeiten und Grenzen der Kasuistik — beispielhaft dargestellt an einer Lehrkräftebefragung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Programms „Musikalische Früherziehung“	284
<i>Walter Scheuer</i>	
Präferenzen für Musikinstrumente bei Jugendlichen. Eine laufende repräsentative Studie in Hannover	300
<i>Bernd Enders / Franz Firla / Dorotheus Plasger</i>	
Erfahrungen mit dem Gruppeneinsatz von elektronischen Tasteninstrumenten im Unterricht	316

<i>Franz Firla</i>	Erfahrungsbericht und Fragebogenauswertung zum Gruppeneinsatz von Keyboards im Musikunterricht in einer Gemeinschaftshauptschule	323
<i>Dorotheus Plasger / Uwe Plasger</i>	Das Keyboard-System MUSIDACTA. Beschreibung, Unterrichtsbeispiele, Erfahrungen	331
<i>Hans Günther Bastian</i>	Unterrichtsforschung in der Musikpädagogik. Erkenntniskritische Aspekte und forschungspraktische Perspektiven	339
<i>Sigrid Abel-Struth</i>	Allgemeine und musikpädagogische Unterrichtsforschung. Gegenstand — Methoden — Probleme	360

Das Keyboard-System MUSIDACTA

Beschreibung, Unterrichtsbeispiele, Erfahrungen

DOROTHEUS PLASGER / UWE PLASGER

*Günter Kleinen (Hg.): Musik und Kind. - Laaber: Laaber 1984.
(Musikpädagogische Forschung. Band 5)*

Im Bremer „Schulzentrum an der Kornstraße“ ist seit ca. zwei Jahren ein Keyboard-System im Einsatz, das den eingangs genannten Aspekten Rechnung trägt. Dem Sprachlabor ähnlich setzt sich diese Anlage mit dem Namen MUSIDACTA aus den Schülerplätzen und dem Lehrer-Regiepult zusammen.

Das Regiepult des Lehrers ist mit einem Keyboard von 4 1/2 Oktaven Umfang, einem Stereo-Verstärker, einem Mischpult, einem elektronischen Schlagzeug mit Begleitautomatik, einer Konferenzschaltung sowie Plattenspieler und Tonband ausgestattet.

Das Instrument des Schülers ist ein 3-oktaviges Keyboard mit Klangfarbreglern, einem einstellbaren elektronischen Metronom und einer Konferenzschaltung mit Kopfhörer und Mikrofon.

Wichtigster Unterschied zu anderen Keyboard-Systemen ist die Konferenzschaltung, denn damit bietet Musidacta die Möglichkeit des Wechselsprechens zwischen dem Lehrer und dem einzelnen Schüler oder allen Schülern. Diese Einrichtung erlaubt nicht nur miteinander zu sprechen, sondern auch miteinander zu spielen und zu überspielen, d. h. Gruppenbildung zum gemeinsamen Musizieren ist bequem realisierbar. Größter Vorteil der Konferenzschaltung aber ist, daß alle Schüler gleichzeitig und unabhängig voneinander und ohne sich gegenseitig zu beeinflussen oder zu stören, ausprobieren und üben bzw. kontrolliert und unterwiesen werden können.

Die folgenden Unterrichtsentwürfe sollen beispielhaft die Arbeit mit Musidacta verdeutlichen.

1. Unterrichtsbeispiel:

Einstieg in den Bereich der musikalischen Elementaria durch die Erarbeitung einer kleinen Melodie.

Situation: Die Schüler (OS, 5. Klasse) sitzen an ihren Keyboards. Sie haben die Kopfhörer aufgesetzt, d. h. die Konferenzschaltung ist im Einsatz.

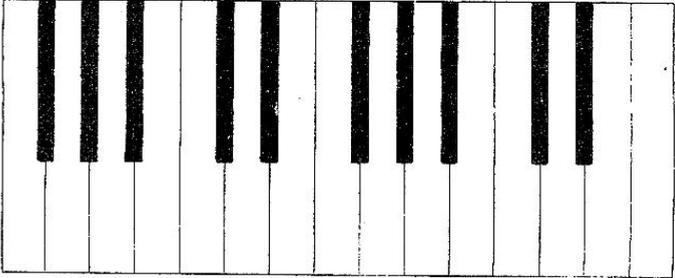
Handlungsablauf	Hilfsmittel/Medien	Beobachtungen
1. Den Schülern wird vom Regiepult der Ton a' in ihre Kopfhörer eingespielt. Schüler suchen diesen Ton auf ihrem Instrument.	Als Erleichterung wird den Schülern ein Tastenbereich angegeben, in dem der Ton zu finden ist.	Etwa 50%–70% der Schüler finden und spielen den richtigen Ton, 10–20% einen ganz falschen Ton, die übrigen Schüler spielen die Unter- oder Oberterz bzw. -quarte.
2. Schüler tragen die Note a' in ein Notensystem ein, unter dem eine Tastatur abgebildet ist.	Arbeitsblatt mit Notensystem und Tastatur.	
3. Zu einem Metrum spielt der Lehrer a' als Viertel- und Halbnote.	Elektron. Metronom	
4. Lehrer zeigt auf Folie über Overhead-Projektor die entspr. Symbole, Sch. zeichnen mehrere dieser Symbole in ein Notensystem.	Arbeitsblatt mit Notensystem, O.-Projektor	
5. Lehrer erklärt mechanisches Metronom. Sch. schalten ihr elektr. Metronom ein und stellen verschiedene Tempi ein.	Mechan. Metronom, elektr. Metronom.	
6. Sch. spielen unter Benutzung des eigenen Metronoms den Ton a' abwechselnd als Viertel- bzw. Halbnote.	Elektr. Metronom, Arbeitsblatt mit a' als Viertel- und Halbnote.	
7. Wie unter 1. und 2., jedoch mit dem Ton f'.	Arbeitsblatt	Immer mehr Schüler finden den richtigen Ton.
8. Wie unter 3. und 4., jedoch mit f' und zusätzlich als ganze Note.	O.-Projektor, Arbeitsblatt	
9. Wie unter 1.–4., jedoch mit dem Ton g'.	s. o.	

Handlungsablauf	Hilfsmittel/Medien	Beobachtungen
10. Die drei erlernten Töne bilden den Refrain „Merrily, we roll along“. Mit Hilfe eines Arbeitsblattes, auf dem die Melodie notiert ist, üben die Schüler das Stück.	Arbeitsblatt mit der vereinfachten Form des Liedes.	Vielfach spielen die Sch. die Melodie zunächst ohne Rhythmus. Einige versuchen die Tonfolge mitzusingen. Über die Konferenzschaltung helfen sich die Sch. gegenseitig.
11. Die Sch. nehmen die Kopfhörer ab. Gemeinsames Musizieren des Stückes über die Verstärkeranlage unter Hinzuziehung einer Begleitautomatik, die vom Lehrer bedient wird.		

An diese Erarbeitung des kleinen Liedes lassen sich nun Phasen der freien Erfindung von rhythmischen und melodischen Begleitfiguren anschließen, was zusätzlich zum kreativen Aspekt einer solchen Übung die Möglichkeit der Erarbeitung weiterer musikalischer Grundlagen bietet.



Arbeitsblatt zum 1. Unterrichtsbeispiel



1

2

3

4

The image shows four musical staves, each with a treble clef. Each staff contains a sequence of eleven notes: G4, A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, and C6. The notes are written as quarter notes. The first staff is labeled '1', the second '2', the third '3', and the fourth '4'.

2. Unterrichtsbeispiel

Schüler (7. Klasse, Haupt-, Realschule, Gymnasium) erfahren das Phänomen „Tongeschlecht“.

Situation: wie 1. U.-Beispiel

Handlungsablauf	Hilfsmittel/Medien	Beobachtungen
1. Auf Anweisung spielen die Schüler die Töne c' bis c'' mehrfach langsam auf- und abwärts	Nr. 1 des Arbeitsblattes	Schüler erkennen die ihnen bekannte „Tonleiter“.
2. Sch. spielen die Töne d' bis d'' (nur weiße Tasten).	Nr. 3 des Arbeitsblattes	Sch. bemerken einen Unterschied zur vorher gespielten Tonleiter.
3. L. erklärt, daß es verschiedene Tongeschlechter gibt. Der Aufbau der Dur-Tonleiter mit ihren Halb- und Ganztonschritten wird erläutert.	Nr. 1 u. 2 des Arbeitsblattes	
4. Sch. spielen die erste und zweite Hälfte der C-Dur-Tonleiter, um die Wirkung des Halbtonschrittes (Leitton) zu erkennen.		Sch. erkennen zudem, daß die beiden Hälften der Dur-Tonleiter in der Schrittfolge gleichermaßen aufgebaut sind.
5. Sch. erhalten die Anweisung, die 2. Hälfte der C-Dur-Tonleiter als erste Hälfte einer neuen Dur-Tonleiter zu benutzen und vier Töne weiter zu spielen.	Nr. 4 des Arbeitsblattes	Sch. merken, daß am Ende der Tonleiter der Leitton fehlt.
6. Aufforderung des L., die Schrittfolge $1\ 1\frac{1}{2}\ 1$ in $1\ 1\ 1\frac{1}{2}$ zu ändern.		Sch. benutzen erste „schwarze“ Taste, merken aber, daß der Platz für ein Notensymbol für diese Taste im Notensystem fehlt.
7. L. erklärt das #, G-Dur-Tonleiter, Grundton, Tetrachorde werden erläutert.	Nr. 5 des Arbeitsblattes	

Mit den bis hierher erworbenen Kenntnissen lassen sich nun auf verschiedenste Weise spielerisch alle anderen Dur-Tonleitern erarbeiten. Ein Vergleich der unter 2. gespielten Tonleiter (d' bis d'', also dorisch) mit der D-Dur-Tonleiter bietet den Einstieg in die Behandlung der Kirchentonarten. Das 3. Unterrichtsbeispiel zeigt in Form des unten abgedruckten Arbeitsblattes die Arbeit an vorgegebenen Motiven, Themen etc. Über das Üben dreier rhythmischer Motive gelangen die Schüler zum Spiel des Themas der Sonate A-Dur KV 331 von W. A. Mozart. Dies bietet gleichzeitig einen Einstieg in die weiterführende Behandlung der als Variationszyklus angelegten Sonate.

Arbeitsblatt zum 3. Unterrichtsbeispiel

1. Spiele alle Motive; benutze die Töne g', h', d''.
2. Spiele das Motiv 1 nacheinander in verschiedenen Tonhöhen zwischen g' und d''.
3. Spiele das Motiv 2 ebenfalls in verschiedenen Tonhöhen, jedoch den mittleren Ton (die 1/8-Note) eine Stufe höher, als die anderen beiden. Beispiel:

4. Übe das Motiv 3 so:

5. Spiele die folgenden „Bausteine“ eines Musikstückes (Sonate). Die Reihenfolge der „Bausteine“ ist nicht richtig. Wie würdest Du die „Bausteine“ nacheinander spielen? Schreibe (mit Bleistift) Nummern davor!

○

○

○

○

Arbeitsblatt zum 2. Unterrichtsbeispiel

1

2

3

4

5 Lehrsatz zum # :

6

7

8

Die drei aufgeführten Unterrichtbeispiele zeigen, wie sich wichtige Aufgaben des Musikunterrichts einfach miteinander verbinden lassen: a. Erarbeitung von Grundlagen, h. Musik hören, c. Musik machen. Zudem bietet ein Keyboard-System, so wie es Musidacta darstellt, dem Lehrer jederzeit die Möglichkeit, Aspekte der apparativen Musik aufzugreifen.

Jeder Schülerarbeitsplatz besitzt Anschlußbuchsen für Aufzeichnungs- und Wiedergabegeräte. Der Schüler kann z. B. mit seinem Cassettenrecorder sein eigenes musikalisches Tun oder auch das gemeinsame Musizieren mit anderen aufzeichnen und jederzeit für alle hörbar abspielen. Körperschall- und andere Mikrophone können ebenfalls an die vorhandenen Buchsen angeschlossen werden. Z. B. kann die Demonstration musikakustischer Grundgesetzmäßigkeiten am Monochord vom Schüler konkret nachvollzogen werden, indem er mit einer über die ausziehbaren Schreibplatten der Arbeitsplätze gespannten Saite eigene Experimente durchführt. Die Schwingungen werden wie bei elektromechanischen Saiteninstrumenten abgenommen und mittels Verstärker und Kopfhörer bzw. Lautsprecher hörbar gemacht.

Abschließend seien einige Erfahrungen und Beobachtungen genannt, wie sie während des fast zweijährigen Einsatzes von Musidacta als Hilfsmittel im Musikunterricht gemacht werden:

Die Motivation für die Arbeit mit den Keyboards ist bislang ungeschmälert.

Durch geeignete Übungen, z. B. durch das Suchen von gehörten Tönen auf der Tastatur, kann die Sensibilität des musikalischen Gehörs deutlich gesteigert werden.

Aus dem Spiel- auf den Keyboards erwächst alsbald der Wunsch, das Gespielte auch schriftlich festzuhalten, was mit einem Abbau von Barrieren gegenüber der Notenschrift einhergeht.

Die Kombination von Spiel und Notation verstärkt und verfestigt die Zuordnung von „Ton im Tonraum“ und „Notenzeichen“.

Das Spielen vereinfachter Ausschnitte aus klassischen Stücken weckt das Interesse für die Gesamtheit dieser Werke.

Während der Erarbeitung musikalischer Elementaria stellt sich der Transfer des theoretisch Erlernten auf das praktische Spiel als äußerst hilfreich für das Erkennen innermusikalischer Zusammenhänge dar.

Dorotheus Plasger / Uwe Plasger
Birkenweg 32
D-2833 Groß Ippener